

Illegale Berichte über Gewaltverbrechen im KZ Fuhlsbüttel

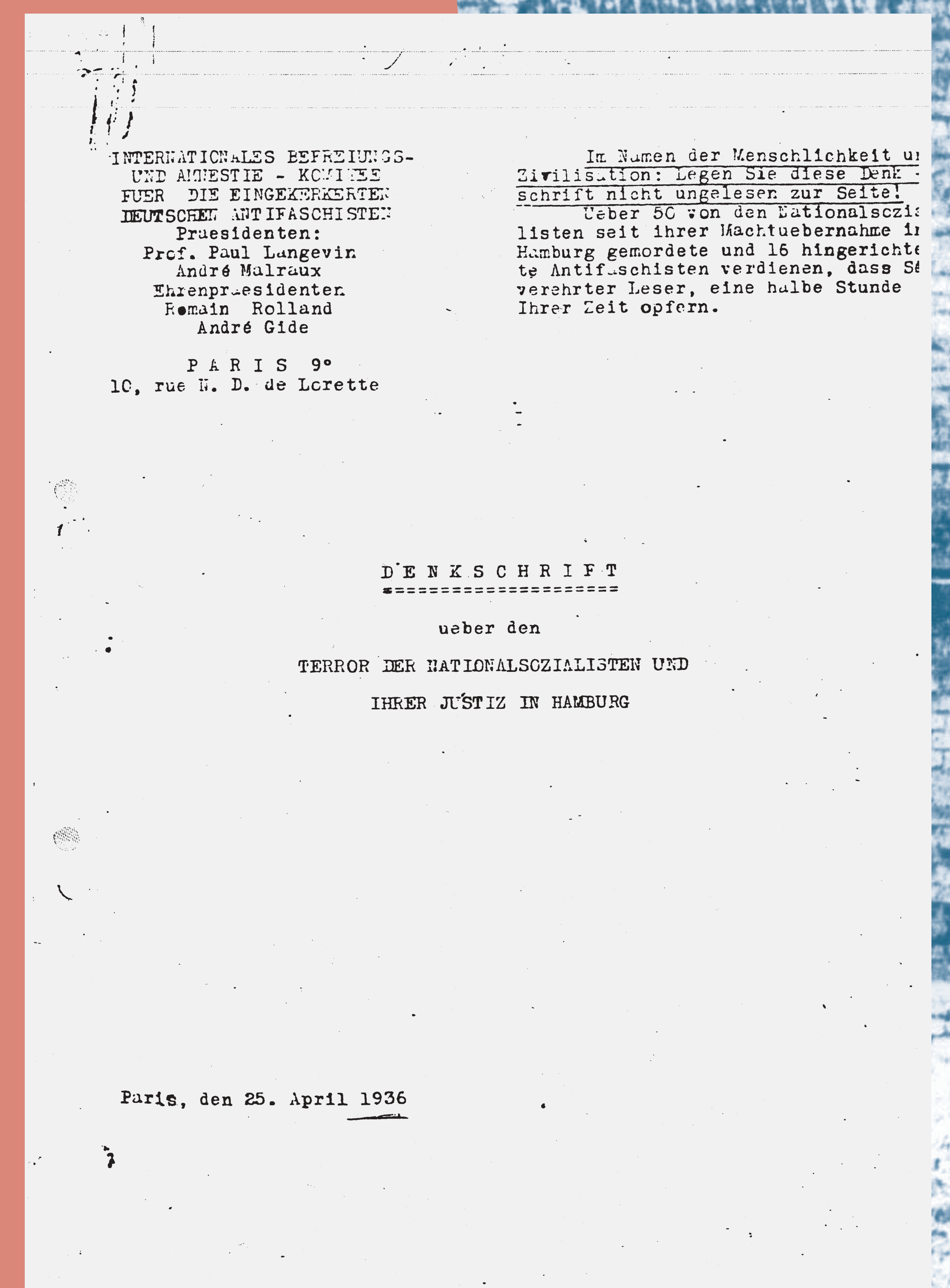
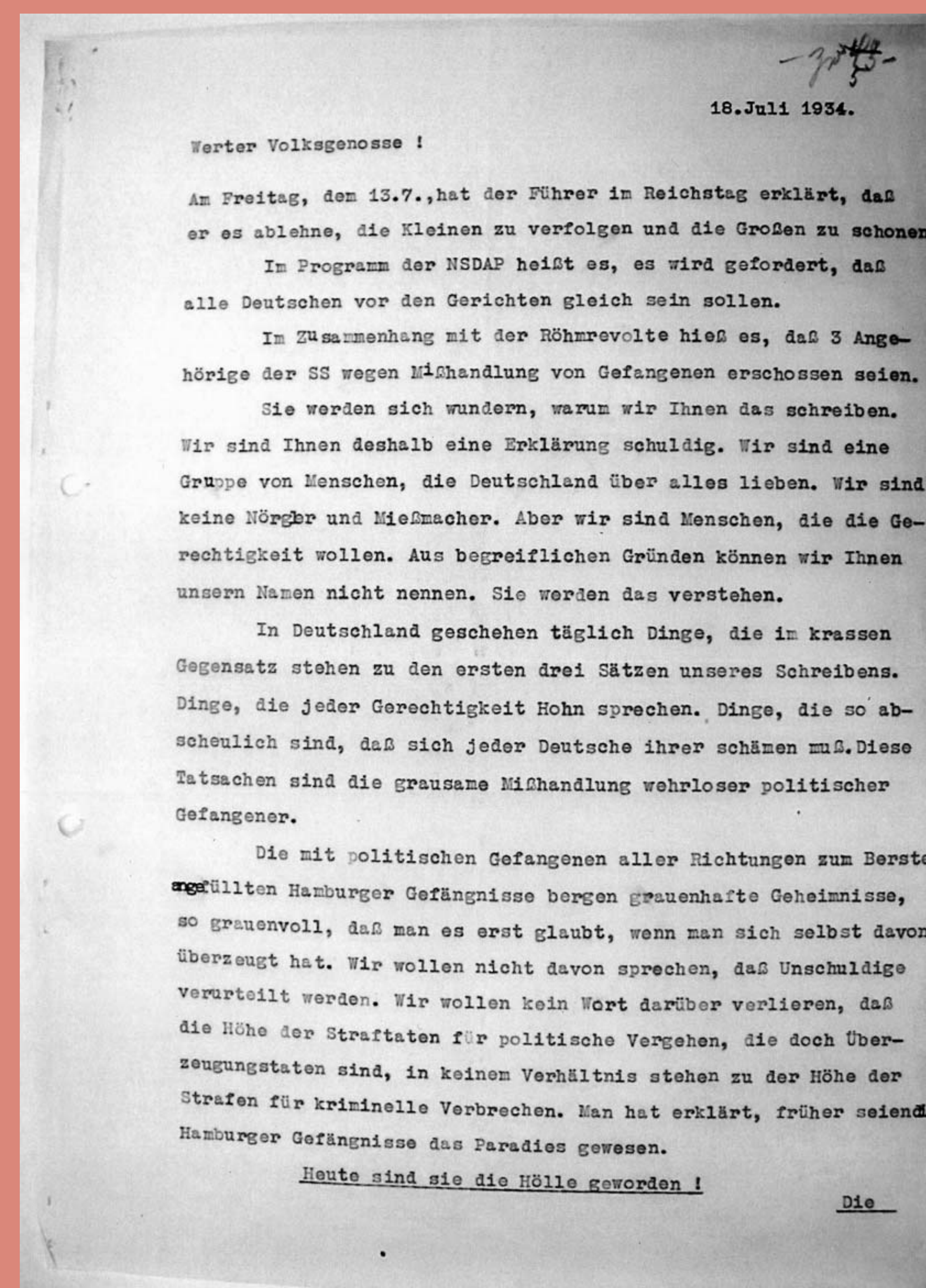
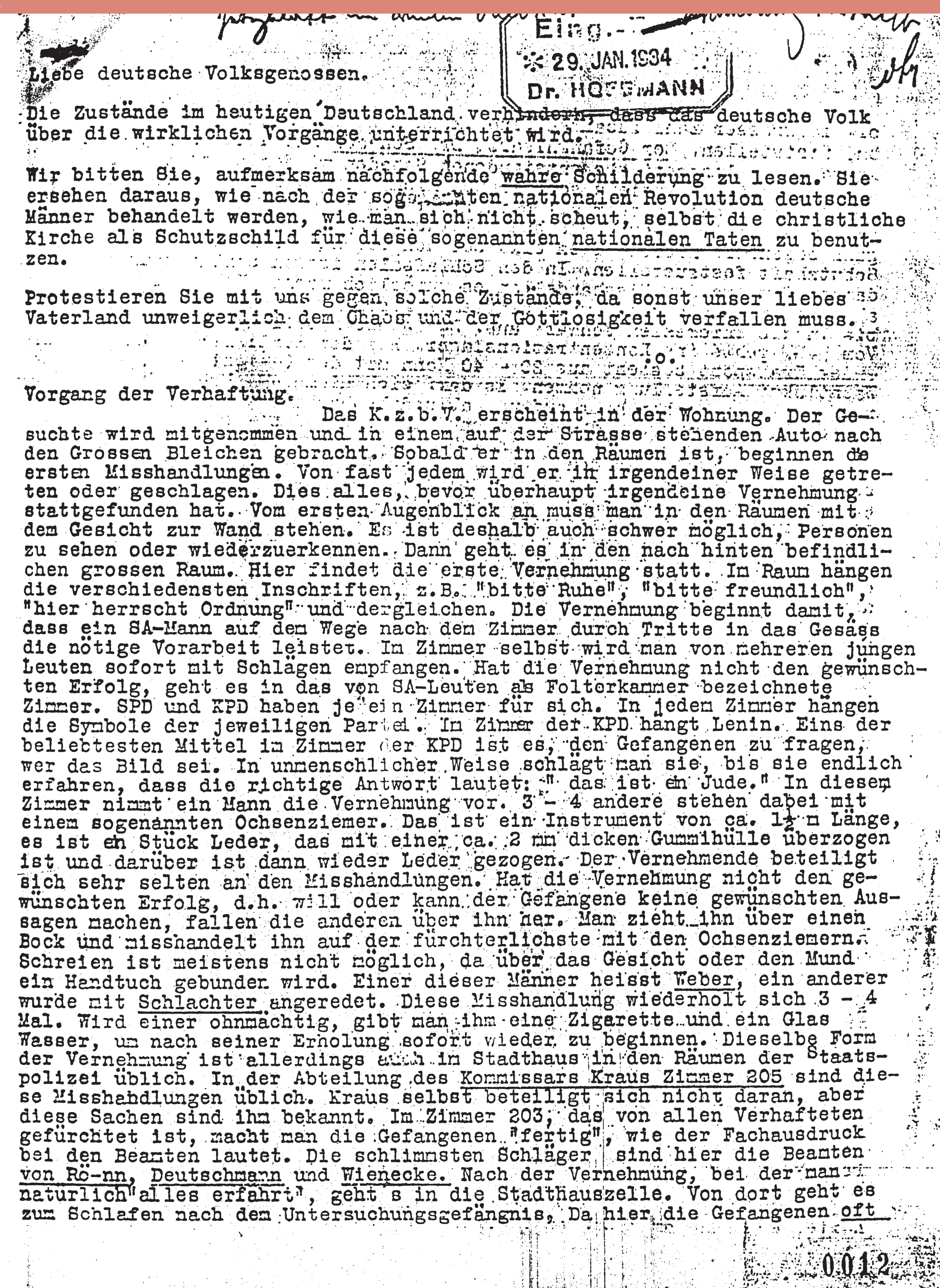
Hamburger Widerstandsgruppen versuchten gezielt, Informationen über Misshandlungen, Aussageerpressungen, Folter, Mord und Totschlag im Konzentrationslager Fuhlsbüttel öffentlich zu machen. Ihnen ging es um die Durchsetzung von Verbesserungen für die Gefangenen durch öffentlichen Druck und um die politische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Zwei Initiativen aus dem Jahre 1934 waren besonders öffentlichkeitswirksam.

Der sozialdemokratische Politiker Walter Schmedemann verfasste unmittelbar nach seiner zweiten Entlassung aus dem KZ Fuhlsbüttel einen mehrseitigen Bericht über die unmenschliche Behandlung der Schutzhaftgefangenen durch die Staatspolizei, das Kommando zur besonderen Verwendung und die Wachmannschaft des Konzentrationslagers Fuhlsbüttel. Er schilderte detailliert den Terror und benannte sowohl einzelne Haupttäter als auch Opfer.

Dieser Bericht wurde in hoher Auflage vervielfältigt und mit Hilfe des Adressbuches und telefonischer Erkundigungen allen Hamburger Richtern, Staatsanwälten, Pastoren, ranghohen Vertretern der NSDAP und des Staates und wichtig erscheinenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens übermittelt.

Ein ähnliches anonymes Schreiben mit einer Auflistung von Todesfällen Schutzhaftgefangener seit März 1933 sowie Angaben zur jeweiligen Todesursache wurde im Sommer 1934 von der illegalen KPD verbreitet. Die Zustände in den Fuhlsbütteler Straf-anstalten seien eine Schande für Deutschland, heißt es in diesem Schreiben. Es wurde ebenfalls in großer Auflage vervielfältigt und Rechtsanwälten, Pastoren, Staatsanwälten und bekannten Personen des öffentlichen Lebens zugeschickt.

Die Frauen und Männer des Widerstandes nutzten zusätzlich Kontakte ins Ausland, um dort über die Gewaltverbrechen der Hamburger Justiz und der Polizei zu informieren und Interventionen einflussreicher ausländischer Kreise zu erreichen.



Erste Seite des mehrseitigen Berichts von Walter Schmedemanns über die Methoden der Nationalsozialisten gegen ihre politischen Gegner vom Januar 1934.

Erste Seite eines anonymen Schreibens der illegalen KPD, das 1934 in hoher Auflage hergestellt und heimlich in Treppenhäuser gelegt, in Briefkästen gesteckt oder per Post an einflussreiche Persönlichkeiten verschickt wurde.

Titelseite einer 28 Seiten starken „Denkschrift über den Terror der Nationalsozialisten und ihrer Justiz in Hamburg“, die im April 1936 in Paris erschien. Herausgeber war das „Internationale Befreiungs- und Amnestie-Komitee für die eingekerkerten deutschen Antifaschisten“. Viele Seiten der Denkschrift waren dem KZ und den Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933 bis 1936 gewidmet.